

Lübener Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Lübener Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis vierteljährlich 2.40 Mk., monatlich 80 Pf.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 224.

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgeheften Beilage oder deren Raum 25 Pf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Pf., auswärtsige Anzeigen 30 Pf. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 8 Uhr vormittags, spätere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 102.

Mittwoch, den 2. Mai 1917.

24. Jahrg.

Die Frauen und die Verfassungsreform.

Von Anna Bloß.

Lauter, eindringlicher denn je ruft unsere Zeit nach der Mitarbeit der Frau. Die Welt starrt in Waffen zu Wasser, zu Lande, in der Luft. Die Männer kämpfen für den Schutz der Heimat, verlassen die Stätten, an denen sie in unermüdlicher fleißiger Arbeit alles das geschaffen haben, was erforderlich ist für die Daseinsbedingungen. In ihre Stelle trat willig das große Heimateher der Frauen. Sie arbeiten in Tag- und Nachtschichten in den Munitionsfabriken, um in unablässiger Tätigkeit die Abwehr zu schaffen, die der Krieg erfordert. Sie sind tätig in allen Betrieben, in denen sonst fast ausschließlich Männer schafften, sogar in Bergwerken unter Tag, auf Bauten, Ziegeleien u. a. Sie schlüpfen in Rock und Mantel der Männer, ziehen die Dienstmütze auf und tun Beamtengeschäfte. Die Bauersfrau tritt auf den Acker, der man nach und nach alles genommen hat: Mann, Söhne, Pferde, Vieh und den Ertrag des Acker. Sie steht früh auf mit der Sonne, zieht aufs Feld mit der Kuh und dem magern alten Pflug und pflügt den Acker, um die Mittel zur Existenz zu schaffen. In Verwaltungsarbeit und Kriegsvorarbeit arbeiten die Frauen ehrenamtlich und unentgeltlich. Und in dieser Zeit, in der die Frauen bewiesen haben und täglich beweisen, daß ihre Leistungen nicht zurückstehen hinter denen der Männer, fällt die Forderung einer Reform der Verfassung. Sollten die Frauen sich durch ihre treue Pflichterfüllung nicht das Recht erworben haben, nun endlich mitreden, mitzureden zu dürfen in all den Fragen, in denen das Wohl und Wehe des gesamten Volkes auf dem Spiel steht?

Der Ruf nach der Gleichberechtigung der Frau ist nicht neu. Schon im Jahre 1776 schrieb die Amerikanerin Abigail Adams ihrem Gatten, dem ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten: „Wenn die künftige Verfassung den Frauen keine gründliche Aufmerksamkeit schenkt, so sind wir zur Rebellion entschlossen und halten uns nicht für verpflichtet, uns Gelegen zu unterwerfen, die uns keine Stimme und keine Vertretung unserer Interessen zulassen.“ Sie verlangte gleichzeitig die Zulassung des weiblichen Geschlechts zu den öffentlichen Schulen, und begründete ihre Forderung, indem sie erklärte, daß ein Staat, der seinen Staatsmännern und Philosophen hervorbringen wolle, zuerst wahrhaft gebildete Mütter haben müsse. Der Wunsch nach politischer Gleichberechtigung blieb den Frauen der Vereinigten Staaten verlag. Nur die Schulen wurden ihnen geöffnet. New-Jersey und Virginia indessen verließen als erste Staaten der Welt ihren weiblichen Bürgern das Wahlrecht. Es wurde ihnen allerdings später wieder genommen. Wenig später, im Jahre 1791 veröffentlichte Olympia de Gouges im Anschluß an die Erklärung der Menschenrechte der französischen Republik das berühmte Manifest zur Erklärung der Rechte der Frauen, die sie in den Worten zusammensetzt: „Die Frau ist frei geboren und von Rechts wegen dem Manne gleich. Das Ziel jeder geschlechtlichen Gemeinschaft ist der Schutz der unveräußerlichen Rechte beider Geschlechter: der Freiheit, des Fortschritts, der Sicherheit und des Widerstandes gegen die Unterdrückung.“ Die Ausübung der Rechte, die der Frau von Natur gebühren, ist aber bisher in engen Schranken gehalten worden. Aus der Gemeinschaft von Männern und Frauen besteht die Nation, auf der der Staat beruht; die Gesetzgebung muß der Ausdruck des Willens dieser Allgemeinheit sein. Alle Bürgerinnen müssen ebenso wie alle Bürger persönlich oder durch ihre persönlichen Vertreter an ihrer Gestaltung teilnehmen. Sie muß für alle die gleiche sein. Die Frau hat das Recht, das Schicksal zu bestimmen. Die Tribunale zu bestreiten, sollte sie das gleiche Recht besitzen.“ Diese erste fühne Vertreterin der Frauenforderungen in Europa endete auf dem Schafott. Im Jahre 1793 wurden vom Konvent die Frauenvereine aufgehoben. In der Republik Frankreich ist auch heute noch den Frauen die politische Gleichberechtigung verlag.

In England nahm Mary Wollstonecraft den Gedanken von Olympia de Gouges auf. Sie schrieb das berühmte Werk der Verteidigung der Rechte der Frauen, in dem sie als erste die Forderung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit der Frau erhebt. Aber trotz aller lebhaften Agitation — und obwohl in England die Frau zur Thronfolge berechtigt ist — haben sie auch heute das Parlamentwahlrecht noch nicht. Das Unterhaus hatte allerdings 1897 einen Antrag der Frauen auf Verleihung des Stimmrechts angenommen, das Oberhaus verhielt sich aber ablehnend. Inzwischen steht den Frauen in England die Beteiligung an den Wahlen und auch die Wählbarkeit für die lokale Selbstverwaltung frei. In den nördlichen wie in den südlichen Gemeinwesen hatten die Frauen 1881 schon den gesetzlichen Anspruch auf Teilnahme an der Verwaltung. Auch in Schottland und Irland haben die Frauen, soweit sie selbständige Steuerzahler sind, das aktive Gemeindevahlrecht seit 1887, und seit 1896 sind sie wahlberechtigt und wählbar für die Armenpflege.

In einigen englischen Kolonien haben die Frauen das Parlamentwahlrecht, so in Neuseeland seit 1875 und in Südastralien seit 1894. Um die Mitte des vorigen Jahr-

hunderts begann sich mit der Antisklavereibewegung auch eine Frauenwahlbewegung zu entfalten. Zuerst entschloß sich Wyoming, den Frauen das Wahlrecht zu verleihen; 1883 folgten Washington und 1893 Colorado. Ein früherer Gouverneur von Colorado schreibt über seine diesbezüglichen Erfahrungen: „Wo immer Frauen in Wahlen hineinkamen, haben sie sich nicht einen einzigen Mißbrauch zuschulden kommen lassen und nicht der leiseste Verdacht ist je auf sie gefallen. Niemals ist eine Rohheit im Wahlkampf vorgekommen. Die Männer sind besser daran, das Land ist besser daran und die Frauen sind nicht schlimmer daran.“

In Neuseeland wurde 1893 das Frauenstimmrecht eingeführt. 1894 genehmigte das südafrikanische Parlament eine Wahlbill, die das Wahlrecht allen Erwachsenen überhaupt einräumte. Ebenso wurde das Frauenwahlrecht im Parlament von Westaustralien angenommen. Jetzt ist es in sämtlichen sieben australischen Bundesstaaten durchgeführt. Der Ministerpräsident in Neuseeland, Sir W. Fox, äußerte sich dazu wie folgt: „Die Frauen sind an Verstand und Einfluß den Männern ebenbürtig, mehr als ebenbürtig, mehr als ebenbürtig hinsichtlich jener Gefühle, welche den größten Einfluß auf die Förderung der wahren Wohlfahrt eines Landes besitzen.“

In Island gelangt die Frau seit 1910 mit dem 24. Jahre in den Besitz der Staatsbürgerrechte, und eine große Anzahl Frauen sitzt in der Volksvertretung. In Rußland hat sich vor mehreren Jahren die mohammedanische Partei der Reichsduma für die Proklamierung der Frauenrechte ausgesprochen. In diesen Tagen, in denen wir eine Umwälzung der Verhältnisse in Rußland erleben, wird dort vielleicht auch für die Frauen die Möglichkeit kommen, ihre Staatsbürgerlichen Rechte geltend zu machen. In Norwegen haben die Frauen das Stimmrecht, das aber von einer bestimmten Zehreinnahme abhängig ist, seit 1907. Die übrigen skandinavischen Länder folgten dem Beispiel. Die Erfahrungen sind durchaus günstige. Und in Deutschland? Hier forderte Theodor von Hippel schon im Jahre 1792 die Annullierung der Frau an der Staatsverwaltung in seinem Werk über die bürgerliche Verbesserung der Weiber: „Gewiß hätten wir alsdann weniger Tyrannen, die auf festem Grund und Boden Schiffsbrüche mit Lust arbeiten sehen, oder die solchen, die mit den Fluten rinnen, Strohhalme zuwerfen; weniger Blutsack, die den Schweiß und das Blut der Untertanen ohne Maß und Ziel verschwendend.“ Im Jahre 1848, der Zeit der deutschen Freiheitskämpfe, traten eine Reihe von Frauen auf den Plan, um für ihr Geschlecht das Wahlrecht zu fordern. Luise Otto-Peters bezeichnet es nicht nur als ein Recht, sondern als eine Pflicht der Frauen, an den Interessen des Staates teilzunehmen. Noch energischer legte sich Mathilde Anneke für die soziale und politische Gleichberechtigung der beiden Geschlechter ein. Inzwischen hat sich der Verein für Frauenstimmrecht gebildet, dessen Mitgliederzahl in Deutschland aber verschwindend klein ist.

Die sozialdemokratische Partei hat als erste in ihrem Programm die politische Gleichberechtigung der Frau gefordert. In Deutschland aber ist der Widerstand dagegen von jeher besonders stark gewesen. Immer wieder wurde als Argument dagegen betont, die Frau gehöre ins Haus, trotzdem schon lange Millionen Frauen gar nicht die Möglichkeit haben, ihre Tätigkeit auf das Haus zu beschränken. Fast alle Fragen, die im Parlament zur Sprache kommen und die namentlich in den hoffentlich bald zu erwartenden Friedenszeiten eine noch größere Rolle spielen werden wie bisher, liegen genau so im Interesse der Frauen wie in dem der Männer. In dem Bevölkerungsausgleich wurde jetzt schon eine Frau zugezogen. Die Bevölkerungspolitik ist eigentlich ohne Mitwirkung der Frauen gar nicht denkbar, denn sie läßt sich nicht durchführen ohne den ausgedehnten Schutz von Mutter und Kind. Ein Parlament von Männern brachte es fertig, eine große Summe zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche zu bewilligen und gleich darauf eine Forderung zur Mutterschaftsversicherung abzulehnen. Eine möglichst weitestgehende Reichswachenhilfe allein kann es möglich machen, daß der immer wachsende Geburtenzuwachs wirksam bekämpft wird. Dürfen dahingehende Gesetze ohne Mitwirkung der Frauen, den Trägerinnen der Zukunft, gemacht werden? Hand in Hand damit gehen die Arbeiterinanspruchnahme, die heute längst nicht genügend ausgebaut sind, um die Gesundheit der Frauen zu schützen, selbst wenn sie in dem vor dem Krieg bestehenden Umfang wieder in Kraft treten. Auch die Säuglingsfürsorge, die zu einer immer dringenderen Notwendigkeit wird, bedarf der Mitarbeit der Frauen. In ihrem Interesse liegt ferner der Ausbau der Kinderschutzgesetze. Wie könnten Mütter, die mit eigener Lebensgefahr Kindern das Leben geben, all den Jammer dulden, dem heute noch Tausende von Kindern preisgegeben sind. Niemand wird behaupten können, daß hier nicht Fraueninteressen auf dem Spiele stehen, daß es nicht Sache der Frauen ist, hier einzugreifen, ebenso wie auf dem Gebiet der Jugendfürsorge, auf dem der Schule auf

dem der beruflichen Ausbildung. Die Versorgung mit Lebensmitteln wird immer mehr eine öffentliche Angelegenheit werden. Die damit zusammenhängenden Steuern und Zölle werden ebenfalls von den Frauen als Käuferinnen und Verbraucherinnen getragen. Die erwerbenden Frauen sind auch steuerpflichtig, haben also alles Interesse an einer gerechten Steuerpolitik. Auch die Justiz kennt keinen Unterschied zwischen Mann und Weib, also sollten auch bei der Justizverwaltung Frauen Einfluß bekommen.

Bedarf es wirklich noch langatmiger Beweise dafür, daß überall Fraueninteressen auf dem Spiel stehen, daß es Sache der Frauen ist, hier einzugreifen? Das Frauenwahlrecht muß kommen. Dieser Erkenntnis sollte sich der Bevölkerungsausgleich nicht verschließen. Deutschland in der Welt voran; auch in der Frauenfrage, wofür würdiger Dank wäre das für alle Opfer, die die Frauen in dieser Zeit tragen!

Die schweren Kämpfe im Westen.

Ueber die Niederlage der Franzosen in der Champagne wird aus Berlin folgende Darstellung gegeben:

Der unter schweren Verlusten für die Franzosen gescheiterte neue große Angriff in der Champagne am 30. April wurde durch schweres Artilleriefeuer vorbereitet und mit mehreren Teilvorstößen gegen den Hoch- und Keilberg eingeleitet, die indessen alle blutig abgewiesen wurden. Die mit Sturmtruppen aufgestellten Gräben wurden an vielen Stellen dieses Frontabschnittes unter stärkstem Vernichtungsgeschütz genommen, so daß die Franzosen schon vor dem großen Hauptangriff schwere Verluste hatten. Nach einer erneuten Feuerwelle von größter Heftigkeit, erfolgten nachmittags zwei geschlossene französische Hauptangriffe gegen die Höhenstellungen nördlich Prosmes bis weitlich Vandevincourt. In einer Breite von 11 Kilometern gingen frühere französische Kräfte mit starker Wucht gegen unsere Stellungen vor. Durch unsere Feuerwirbel wurden die Sturmtruppen an vielen Stellen schon während ihres Vorgehens zusammengetrieben, vernichtet und zur Umkehr gezwungen. An anderen Stellen, wo die Franzosen in unsere Gräben einzudringen vermochten, wurden sie im Nahkampfe mit Handgranaten und durch unsere Gegenstöße sofort wieder geworfen.

Im ersten Anprall der vorstoßenden französischen Massen war der vier Kilometer nördlich Prosmes gelegene Hochberg verloren gegangen. Unsere Kolonnen gingen zu sofortigem Gegenangriff vor und nahmen dem sich verzweifelnd wehenden Gegner den Hochberg wieder ab. Sie trugen den Gegenangriff über die eigenen Stellungen hinaus und brachten dem Gegner blutige Verluste bei. Auch am Hochberg erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Nach wiederholten, mühsamen Feuerwällen versuchte der Franzose am späten Abend und in der Nacht durch Einsatz rasch herangeführter früherer Kräfte das Schicksal des Schlachttages zu seinen Gunsten zu wenden. Trotz größter blutiger Opfer und ungeheurer Munitionseinsätze scheiterten auch diese Angriffe vollkommen. Nach erbitterten hin- und hergehenden Kämpfen ist unsere Infanterie im vollen Besitze ihrer bisherigen vorderen Linien. Auch dieser neue französische Angriff endete mit einer schweren Niederlage der Franzosen.

In der Aisne zerflatterten französische Angriffe in Teilkampfschuldungen, die für uns erfolgreich verliefen.

Im Raume von Arras unternahmen die ermateten Engländer am 30. April keine größeren Angriffe. Unser wirksames Vernichtungsgeschütz hielt die englischen Sturmtruppen in ihren Gräben nieder, nur gegen unsere Stellung bei Union drang eine feindliche Patrouille unter dem Schutze von Rauch und Qualm vor. Sie wurde blutig abgewiesen. Desgleichen wurde ein schwächlicher Versuch der Engländer nördlich Monchy in unsere Gräben einzudringen, durch Gegenstöße vereitelt. Nach diesen nutzlosen Versuchen flaute das Feuer auf der ganzen Arras-Front ab. Es bestätigte sich, daß die Verluste des Feindes am 28. und 29. April außerordentlich schwer gewesen sind. Alles in dem schmalen Abschnitt zwischen den Dörfern Oppy und Rœux mußte nach Zählung der Engländer an Toten und Verwundeten die Zahl von 20 000 übersteigen. Bei Bullecourt machten im Laufe des Tages unsere immer wieder vorstoßenden Aufklärungspatrouillen mehrere Gefangene. Auch gegen Abend blieb die feindliche Artillerietätigkeit geringer als an den Vortagen, um in der Nacht wieder lebhafter zu werden.

Weiter wird gemeldet: Das Vergehen der Tanks in der Arras-Schlacht hat am Sonnabend die Franzosen an der Aisne zu einem

17. Nachtrag

in der Bekanntmachung vom 20. November 1916, betr. die Abgabe und den Verkauf von Kartoffeln. Der Ausschuss für Kriegshilfe bestimmt hierdurch:

I.
Die Unterabschnitte 1 bis 14 des Abschnittes 28 der Kartoffelkarte, gültig vom 2. bis 11. Mai, berechneten zum Bezuge von je 1/2 Pfd. = 7 Pfd. Kartoffeln.

II.
Die Unterabschnitte 1 bis 14 des Abschnittes 28 der Zusatzkartoffelkarte, gültig vom 2. bis 11. Mai, berechneten zum Bezuge von je 1/2 Pfd. = 7 Pfd. Kartoffeln.

III.
Die Verbraucher dürfen die ihnen zustehenden Kartoffeln nur von dem Händler beziehen, in dessen Kundenliste sie eingetragen sind.

IV.
Zurückverhandlungen werden auf Grund der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über die Kartoffelverförmung vom 26. Juni v. J. mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500.— Mk. bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Lübeck, den 1. Mai 1917. (568)

Der Ausschuss für Kriegshilfe.

Bekanntmachung.

Das Polizeiamt hat den Bäckern die Herstellung und den Verkauf von geröstetem Zwieback aus 94^oigem Weizenmehl gestattet. Der Verkauf darf nur gegen Brotmarken geschehen und zwar sind mit Rücksicht auf den durch das Rosten eintretenden Gewichtsverlust für 200 Gramm Zwieback 5 Brotmarken zu je 50 Gramm abzugeben. Der Preis für den Zwieback ist auf 40 Pfg. für 200 Gramm festgesetzt.

Lübeck, den 30. April 1917. (571)

Das Polizeiamt.

Für die vielen Aufmerksamkeit und Gedulde anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken herzlich
(560)

Th. Hamarlund und Frau.

Für die vielen Beweise hoher Teilnahme und schmerzlichen Anteilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes sage ich allen sowie dem Hausarbeiter-Verband meinen herzlichsten Dank.
(569)

Frau Anna Stapelfeld
geb. Rüsck.

Ein Schultreter 577

Saußburische

wird von einer Band gesucht. Offerten unter H K 65 an die Exped. d. Bl. einzureichen.

In kaufen gel. kleine Schiffe in der Fläche. Näheres (561) Untertrasse 14.

Glascheiben

aller Art off. O. Fandnis, Glashandl., Reichshauerstr. 25, Fernr. 2506

Die neue (575)

Kartoffel-Kundenliste

liegt bis 5. Mai bei mir aus

Heinrich Schröder,
Meierstr. 45, Telefon 1484.

U-Boot-Spende.

Buniamshof.

Wettspiele. Militär-Konzert
Sonntag, den 6. Mai 1917,
nachmittags 3 Uhr. (568)

Hansa-Theater.

Donnerstag, den 3. Mai
nachm. 4 u. abends 8 Uhr:
Letzter Gastspieltag
Hamburger Zwerg-
Künstler-Theater.
Vors. f. ab. Sager, Koblmarkt
für nachm. ab 10 Theaterk.

Konsumverein für Lübeck u. Umgeg.

c. G. m. b. H.

Vom Montag, dem 30. April bis zum Sonnabend, dem 5. Mai, liegen die

neuen Kundenlisten für die Abgabe von Kartoffeln

in unseren Abgabestellen im Lübecker Staatsgebiet zu Eintragung aus.

Wir bitten alle Mitglieder, sich während dieser Zeit unter Vorlegung der neuen Kartoffelkarten bei uns eintragen zu lassen. Nur durch rechtzeitige und vollzählige Anmeldung kann die volle Lieferung gewährleistet werden.

Der Vorstand.

Die neue **Kartoffel-Kundenliste** liegt bis 5. Mai bei mir aus und erlaube meine verehrte Kundenschaft um Neu-Eintragung.

Wilh. Prestin, Ostengießerstraße 6.
Kartoffelhandlung.

Vollmilchverteilung.

Sie bitten um Eintragung in die Kundenlisten bis zum 10. April gebeten und haben werden nach alle Anmeldungen bis zum 20. April angenommen. Diese Eintragungen in die Kundenlisten können wir daher nachträglich bereits nicht aufnehmen. Die vielen Anfragen, daß die auf ärztliches Attest vom Boitzener Gesundheitsamt nicht auf den Kundenlisten enthalten ist, beantwortet wir dahin, daß diese Attest nicht auf den Kundenlisten eingetragen werden kann, da der Bezug der Milch nur ein vorübergehender ist. Aufmerksam wird, wie bisher besonders angegeben.

Magermilchverteilung

(mit Vorbehalt der Veranlassung)
Ausgabe nur an Nr. 1 bis Nr. 100 der Hauswirtschaft. Die weiteren polizeilichen Bekanntmachungen haben Sie getreu befolgen Sie ein Besondere auf Magermilch nicht, denn Sie sind durch einen polizeilichen Bescheid über Ihren Verbrauch beschränkt.
Hansa-Meierei G. m. b. H., Lübeck.

U-Boot-Spende.

In dem gewaltigen Völkerringen unserer Tage hat ein neuer Abschnitt durch die Tätigkeit unserer U-Boote begonnen. Das ganze deutsche Volk steht mit tiefem Ernst und äußerster Entschlossenheit einmütig hinter den Männern, die diese scharfe Waffe mit staunenswertem Erfolge gegen den Feind führen.

Um diesen Helden eine Gabe des gesamten deutschen Volkes darzubringen, ist auf Anregung aus der Mitte des Reichstags in Berlin unter dem Vorstehe des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf ein Ausschuss zur

Sammlung einer U-Boot-Spende

gegründet worden, dessen Ehrenpräsidium der Reichskanzler und der Generalfeldmarschall von Hindenburg übernommen haben.

Auch für Lübeck hat sich ein Landesausschuss gebildet, mit dem der hier schon bestehende Ausschuss zur Sammlung von Liebesgaben für die Flotte unter Ueberweisung des bisherigen Ergebnisses seiner Sammlung für die U-Boote sich vereinigt hat.

Nunmehr gilt es in Einhelligkeit den U-Boothelden den Dank Lübecks abzustatten. Lübecker und Lübeckerinnen, ohne Unterschied der Stände und Parteien, legt Euere Gabe für die U-Boot-Besatzungen und für andere Marineangehörige, die ähnlichen Gefahren ausgesetzt sind, opferwillig nieder!

Beiträge nehmen die Unterzeichneten, die Expeditionen der hiesigen Zeitungen und alle Bankstellen entgegen.

Der geschäftsführende Ausschuss.

Bürgermeister Dr. Fehling,
Vorsitzender.

W. Vermehren,
Schatzmeister.

Stadtkassenverwalter Bruns. Präses Dimpter. Regierungsrat Dr. Geise. Rechtsanwält Dr. Götz. Buchdruckereibesitzer J. Heise. Generaldirektor Dr. Neumann. Bankdirektor Kehder. Gerichtsssekretär Schweim.

Senator Dr. Eschenburg,
stellv. Vorsitzender.

Assistent bei der Senatskanzlei Mirom,
Schriftführer.

Die Mitglieder des Aerztlichen Vereins werden künftighin

Sonntagssprechstunden

nicht mehr abhalten. Das Publikum wird gebeten, sich in dringenden Fällen an die jeweiligen Aerzte des Sonntagdienstes zu wenden.

Dr. Joël, Vorsitzender d. Aerztl. V.

Militär-Vortrags-Gesellschaft

Vereinigung deutscher Offiziere für vaterländ. Bildungsarbeit
Direktion: Berlin-Steglitz, Am Stadtpark 2.

Sonnabend, den 5. Mai, abds. 8 Uhr
im Hansa-Theater, Lübeck.

Vaterländische Festaufführung

50 000 Mitwirkende.

Ostpreußen und sein Hindenburg

Hergestellt von den **Elko-Werken, Berlin.** — Musik vom Königl. Musikdirektor Prof. Hummel, aufgeführt von der Militärkapelle des Ers.-Bat. Inf.-Reg. 162, Lübeck.

Zum Besten der unter dem Schutze Seiner Majestät des Kaisers und unter dem Ehrenpräsidium des Herrn Reichskanzlers von Bethmann Hollweg, sowie des Herrn General-Feldmarschalls v. Hindenburg stehenden **Reichsverbandes der Ostpreußenhilfe.**

Der Ehrenausschuss:

Dimpter, Konsul, Präses, Vorsitzender des Bürgerausschusses, Fehling, Dr. jur., Bürgermeister der Freien u. Hansestadt Lübeck, Gösmann, Generalkonsul, Oberst v. Lauenheim, Kommandeur, Stadtkassenverwalter Kehder, Prof. Dr. phil. Schultze, Direktor der Seehausenschule, Dr. jur. Vermehren, Senator, v. Wright, Generalmajor und Kommandeur der 81. Inf.-Brig.
Vorverkauf bei Sager, Zigarrenhandlung, Koblmarkt. 574

Die Sozialdemokratische Feldpost

ist als Maifestnummer erschienen. Preis 10 Pfg.
Buchhandlung Fr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

U-Boot-Spende.

Freitag, den 4. Mai 1917:

Aufführung im neuen Stadttheater.

Prolog.

Gesprochen von Herrn Professor Otto Anthes.
Hierauf:

Die schwebende Jungfrau

Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach. (567)

In den Zwischenakten Musik der Kapelle des Ers.-Batls. des Res.-Inf.-Regts. 84.

Während der 2. Pause:

Verlosung eines Ferkels.

(Lose à Mk. 1.— sind an der Theaterkasse und bei Herrn O. Borchert zu erhalten.)

Verlosung der Plätze:

Logenvorderplätze und 1. Rang 1. Reihe Mk. 4.—, Logenhinterplätze und 1. Rang 2.—6. Reihe sowie Sperrsitze Mk. 3.50, 1. Parkett 2.75, 2. Parkett 2.25, Sitzparterre und 2. Rang 1.50, 3. Rang 60 Pfg.

Vorverkauf ab Mittwoch, den 2. Mai, an der Theaterkasse von 11—1 Uhr mittags, ferner bei Herrn O. Borchert, Breite Straße 65.
Kassenöffnung 7½ Uhr. Beginn 8 Uhr.

Die Stimme des Friedens.

Eine heilige, helle, hohe Stimme, vom Ostwind gewiegt, steigt aus dem Qualm, der über blaudampfenden Feldern liegt...

Mund des Friedens, der allzu lange schweig, seine lezte, blutige Strophe heult der Krieg.

Von deiner Weisheit sind alle Seelen erfüllt, ob auch der Krieg mit tausend ehernen Jungen brüllt...

Karl Bröger.

Zwei junge Mädchen.

Der Bahnwagen war gefüllt voll. Und in der Mitte des Ganges, unter dem Sparlicht, standen dicht eingeteilt zwei Mädchen...

Die andere nickte still und beide schwiegen eine Weile, während der Zug durch das Dunkel eines Tunnels dahinfuhrte...

Das kleine Mädchen nickte sich tief anstarrend, die blonden Locken aus der Stirn.

Tag um Tag, weicht, wohl wir dem Vater schreiben, was mit dem Rudolf geschehen ist...

Die Freundin nickte und schloß nehmungsbegierig den Mund...

Das kleine Mädchen nickte sich tief anstarrend, die blonden Locken aus der Stirn.

Der Vorgekehrte.

Der Krieg schafft Situationen, an die man sich gewöhnen muß, damit ein kleines Erlebnis, das der Pariser „Deuxième“ er...

Das Chopard im dritten Stock hatte eine Paris von einer Bekanntheit. Dieser Tage kündigte sie ihrer Arbeitgeberin an...

Die Dame aus dem dritten Stock war ganz gerührt und hielt sich für verpflichtet, Glöckchen mit Glöckchen zu versetzen...

Am nächsten Tage — das Chopard war schon bei Tisch — Angelte sie. Das ist Paulens Mann, sagt die Hausfrau...

„Das ist ein Mann, der sich nicht um die Welt kümmert“, sagte der Herr. „Doch was ist das für ein Mann?“

„Das ist ein Mann, der sich nicht um die Welt kümmert“, sagte der Herr. „Doch was ist das für ein Mann?“

Er war ja sehr nett zu mir, aber so dumm bin ich mir in meinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen. Kein Wort habe ich herausgebracht...

Das eroberte Kopenhagen.

In der dänischen Wochenschrift „Ugens Røyn“ findet sich die folgende lustige Schilderung des derzeitigen öffentlichen Lebens in der dänischen Hauptstadt.

„Es ist oft mit Recht hervorgehoben worden, daß die friedlichen Eroberungen unzweifelhaft die dauerhaftesten sind, wenn auch nur schon aus dem Grunde, weil man ihrer erst gewahr wird, wenn sie bereits vollendete Tatsache sind...“

Und der Rathausplatz, der Stolz Kopenhagens, wo sich junge, dänische Männlichkeit mit blonder, dänischer Weiblichkeit stellen...

Das Hotel „Britol“ ist das größte polnische Hauptquartier. Vom frühen Morgen bis in die frühe Nacht ist das Cafe mit jähwandeligen Herrschaften zum Teil gemischter Herkunft...

Das „Palasthotel“ haben die Deutschen besetzt. Tag und Nacht hängen die Frauen, die lächelnden und doch so trüben...

Kopenhagen ist eine eroberte Stadt. Die geradezu verzweigte Verkehrsart, die sogar zu einer neuen Gesetzgebung geführt hat...

Wir haben immer einen heimlichen Stolz über den kosmopolitischen Zug Kopenhagens empfunden. Wir glaubten mit ihm...

Es hätte interessant erscheinen, einmal eine vergleichende Uebersicht der wirklichen Koppärte der Männer zwischen 20 und 30 Jahren zu geben...

Table with 3 columns: Country, Number of men, and Percentage of total population. Includes Germany, Denmark, Poland, etc.

Jeder die Partei gibt es keine amtlichen Angaben. Nach dem Proportions anderer Länder würden etwa 300 000 tüchtige Unter...

Man hat von dem Fatalismus der Marx'schen Lehre gesprochen. Das ist so eine Redensart, die neuerdings aufgekommen ist...

Man hat von dem Fatalismus der Marx'schen Lehre gesprochen. Das ist so eine Redensart, die neuerdings aufgekommen ist...

Man hat von dem Fatalismus der Marx'schen Lehre gesprochen. Das ist so eine Redensart, die neuerdings aufgekommen ist...

Man hat von dem Fatalismus der Marx'schen Lehre gesprochen. Das ist so eine Redensart, die neuerdings aufgekommen ist...

duktionen Alter stehender Männer in Rußland, Rumänien und Serbien 1910 insgesamt 22 600 000.

Die englische Regierung hat beschloffen, einen Teil der Dienstverweigerer in das Zucht haus zu Dartmoor zu schicken.

Die englische Regierung hat beschloffen, einen Teil der Dienstverweigerer in das Zucht haus zu Dartmoor zu schicken.

Die englische Regierung hat beschloffen, einen Teil der Dienstverweigerer in das Zucht haus zu Dartmoor zu schicken.

Die englische Regierung hat beschloffen, einen Teil der Dienstverweigerer in das Zucht haus zu Dartmoor zu schicken.

Die englische Regierung hat beschloffen, einen Teil der Dienstverweigerer in das Zucht haus zu Dartmoor zu schicken.

Die englische Regierung hat beschloffen, einen Teil der Dienstverweigerer in das Zucht haus zu Dartmoor zu schicken.

Die englische Regierung hat beschloffen, einen Teil der Dienstverweigerer in das Zucht haus zu Dartmoor zu schicken.

Die englische Regierung hat beschloffen, einen Teil der Dienstverweigerer in das Zucht haus zu Dartmoor zu schicken.

Die englische Regierung hat beschloffen, einen Teil der Dienstverweigerer in das Zucht haus zu Dartmoor zu schicken.

Die englische Regierung hat beschloffen, einen Teil der Dienstverweigerer in das Zucht haus zu Dartmoor zu schicken.

Die englische Regierung hat beschloffen, einen Teil der Dienstverweigerer in das Zucht haus zu Dartmoor zu schicken.

Die englische Regierung hat beschloffen, einen Teil der Dienstverweigerer in das Zucht haus zu Dartmoor zu schicken.

Die englische Regierung hat beschloffen, einen Teil der Dienstverweigerer in das Zucht haus zu Dartmoor zu schicken.

Die englische Regierung hat beschloffen, einen Teil der Dienstverweigerer in das Zucht haus zu Dartmoor zu schicken.

Die englische Regierung hat beschloffen, einen Teil der Dienstverweigerer in das Zucht haus zu Dartmoor zu schicken.

Die englische Regierung hat beschloffen, einen Teil der Dienstverweigerer in das Zucht haus zu Dartmoor zu schicken.

Die englische Regierung hat beschloffen, einen Teil der Dienstverweigerer in das Zucht haus zu Dartmoor zu schicken.

Kleines Feuilleton

Wiciale Männer werden vom Kriege betroffen?

Es hätte interessant erscheinen, einmal eine vergleichende Uebersicht der wirklichen Koppärte der Männer zwischen 20 und 30 Jahren zu geben...

Table with 3 columns: Country, Number of men, and Percentage of total population. Includes Germany, Denmark, Poland, etc.

Jeder die Partei gibt es keine amtlichen Angaben. Nach dem Proportions anderer Länder würden etwa 300 000 tüchtige Unter...

Heiteres

Die Zensur.

In der „Wiener Wokste“ lesen wir folgendes, auch für manchen Deutschen lehrreiches Zeitungsspäßen:

Der Polizist Franz Schmidt (Nummer 8417) überließ bei einem nächtlichen Rundgang in Weidling einen Schneehaufen...

Der zensurierte Artikel. Ein Redakteur will den Vorfall benutzen, um erstens wegen der schlechten Straßenbeleuchtung die Regierung, zweitens wegen...

Gestern hat sich in Weidling ein jugeltragen, der auf die Gebahrung unserer ein bezeichnendes Licht wirft. Ein Hausen geradezu Barrichten Wahmann Schmidt (Nr. 8417) verletz ins Spital getragen. Wie lange kann man noch nicht bestimmen.

Die Unruhen in Wien nehmen ungeheuren Umfang an. Bei einem der jüngsten Barrickenkämpfe wurden nicht weniger als 8417 Konstabler verwundet. Den Zeitungen wurde verboten, darüber zu berichten.

Im Kaffeehauswinkel. Ein Gast: „Man darfs nicht laut sagen. Aber ein Freund, der aus Norwegen kommt, hat's dort in einer Zeitung gelesen. Es ist ja gewiß übertrieben, aber etwas Wahres ist doch daran, daß in Weidling... pffft.“

Ein zweiter Gast: „Sie brauchen nicht so zu pffsten. Die ganze Stadt weiß schon die Geschichte...“

Kindermund. „Der Großvater hat es sich auf seinem Großvaterstuhl bequem gemacht. Wie es bei älteren Herren manchmal vorkommt, hat er verachämt, an einer gewissen Stelle seiner Hock alle Knöpfe zu schließen, ein blankes Knöpfchen lugt deutlich hervor. Die fünfjährige Enkelin, Klein-Jenny, steht dieses blanken Knöpfchen — keine Kinder sehen ja überhaupt sehr schamlos und sehen auch manchmal Dinge, die sie nicht sehen sollen — betrachtet erst erstaunt den ihr bis dahin offenbar an dieser Stelle unbekanntem Gegenstand aus der Ferne, geht dann näher heran, spricht an dem Knöpfchen und sagt schließlich: „Großpapa, du bist wohl Gelehrter?“ (Jugend.)

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling. Bezugspreis: 1.50 Mark. Druck: Friedr. Meyer & Co. Gedruckt in Lübeck.